

Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigenerhaltungsblatt am Sonntag.

Dienstag, den 6. Mai 1879

Abonnementpreis: halbjährlich 1 80 S., im Bezirk 2 40 S. Einzelnummerngebühren die gewöhnliche Beile.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Wasserbauconcessionsgesuch.

Gottlob Raschold, Rothgerber von hier, beabsichtigt, in seinem Wohnhaus, (Geb. Nr. 460) eine Wasserpumpe aufzustellen, welche durch ein unterschlägiges, 2,26 m hohes und 1,60 m breites Wasserrad, sog. Krapfrad, in Betrieb gesetzt und wozu das Betriebswasser durch Aufstauung von dem bei mittlerem oder höherem Wasserstand über das Gerlach'sche Wehr abfließenden Wasser genommen werden soll.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch

innerhalb 14 Tagen

von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet bei der unterz. Stelle anzubringen sind, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen im Verfahren nicht mehr angebracht werden können und daß Beschreibung, Zeichnungen und Pläne während der obengenannten Frist auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht ausliegen.

Den 3. Mai 1879.

R. Oberamt.

Fleischhauer, A. B.

Forstamt Altenstaig.
Revier Hoffstett.

Stammholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 13. Mai d. J., von Vormittags 11 1/2 Uhr an, auf dem Rathhaus in Willbad aus den Staatswaldungen:

Hinterer Sommerberg, Hundsrücken, Frohnwald und vom Scheidholz der Hutten Rehmühle und Agenbach:

3307 Stück Nadelholz, Lang- und Klobholz mit 2455 Festm.

Calw.

Reallyceum.

Das neue Schuljahr der Anstalt, welche zu realistischen und humanistischen Studien (auch Landexamen) vorbereitet und die wissenschaftliche Berechtigung zum Einjährigen-Dienst erteilt, beginnt mit dem 26. Mai,

an welchem Tag neu eintretende Schüler sofern sie nicht mit den bisherigen die Prüfung am 22. April erstanden haben, sich prüfen lassen müssen.

Für auswärtige Schüler ist hier gute Unterkunft bereit, auch in Lehrerbäusern. Anmeldungen nimmt an und Auskunft erteilt

Rektor Dr. Müller.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enklösterle.

Holz-Verkauf



am Mittwoch, den 14. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an, auf der Rälbermühle aus den Staatswaldungen Wanne,

Schöngarn, und Rälberwald:

25 Eichen mit 19 fm., 481 Nadelholzstangen, 625 Nm. buchene Scheiter, 215 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 57 Nm. Nadelholzscheiter, 325 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 83 Nm. buchene Reisprügel und 22 Nm. eichene und birchene Scheiter, Prügel und Anbruch.

Revier Hirsau.

Stockholz-Verkauf.

120 Nm. Stockholz, durch die Empfänger aufzubereiten, vom Bedenhardt und Lützenhardt, kommen

Dienstag, den 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

im Hirsch in Oberreichenbach zum Verkauf.
R. Revieramt.

Revier Altenstaig.

Nadelholz-Pflanzen.

Im Neubann und Buhler bei Warth sind noch abzugeben:

20 Tausend verschulte Fichten.
50 " " Tannen.
100 " " einjährige Forchen.
R. Revieramt.

Calw.

Letzte Aufforderung zur Fassung des Capital- u. Berufseinkommens pro 1. April 1879-80, am Mittwoch, den 7. Mai d. J.,

Vormittags 8-12 Uhr.

Wer dieser letzten öffentlichen Aufforderung keine Folge leistet, verfällt in die gesetzlichen Strafen.

Am 5. Mai 1879.

Ortssteuer-Commission.

Vorstand Schuldt.

Calw.

Holz-Verkauf.



Am Donnerstags, den 15. Mai, Vormittags 9 Uhr, kommen im Stadtwald Stahlfäcker 100 Nm. Nadelholzprügel und

6 dto. Reishausen

zum Verkauf.

Zusammenkunft beim Eichelacker.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Freitag und Samstag den 9. und 10. Mai ist

frischer Kalk

zu haben auf der Ziegelei von

E. Horlacher.

Zwei guterhaltene ältere

Geldkassen,

zu Gemeindefassen passend, habe aus Auftrag billig zu verkaufen

Chr. Helmaier, Schöffler.

Ein Pfandschein

von 2400 fl. erste Hypothek, mehr als zweifach gesichert, und pünktlicher Zinszahler, ist gegen Baar umzutauschen bei

Wagner Geiger d. Ne.

Eis

ist zu jeder Tageszeit zu haben im Schiff.

Ernstmühl.

70-80 Centner

Heu und Dehmid

sind zu verkaufen.

Näheres zu erfragen im Anker.



Weiß der Stadt.
Leinsamen, (seeländer blaublühend,) Rheinhaussamen

in bester keimfähiger Waare, empfiehlt
 Gustav Schüg,
 am Marktplatz.

Liebenzell.

Getreide-Presshese

besten Qualität aus der altrenommirten
 Fabrik von H. Sinner in Grünwinkel,
 empfiehlt in stets frischer Waare
 Ulrich Bayer.

Oeffentliche Erklärung.

Die Massverwaltung der salzten Vereinigten Britanni-
 ania Silberwaaren-Fabrik verkauft ihre Masswaaren
 vorräthe wegen Beendigung des Concurses und gänz-
 licher Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter der Schätzung,
 für nur 25 Mark A. — erhält man nach-
 folgendes gebiegenes Britanniasilber-Service aus dem
 feinsten und besten Britanniasilber,

- (welches früher 50 Mark kostete)
- und wird für das Weißbleiben der Bestecke
- 25 Jahre garantirt.
- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit englischen
 Stahlklingen.
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten
 schwerster Qualität.
- 6 Stück massive Britanniasilber-Zweifelöffel,
- 6 Stück feinsten Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppen-
 schöpfer, bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Britanniasilber-Salon-Tafel-
 leuchter,
- 6 Stück feinsten Britanniasilber-Gierbecher,
- 1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- oder Zuder-
 behälter,
- 1 Stück feiner Britanniasilber-Theesieber,
- 16 Stück.

Zu beziehen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder
 Geldreinsendung durch das

Vereinigte
Britanniasilber-Fabriks-Depot

Wien, Landstraße Mathhäusgasse 2.
 Nichtconvenirendes wird binnen 8 Tagen retour
 genommen.

Oberjesingen.

Fichtenpflanzen-Verkauf.

70 tausend prima Qualität Fichten-
 Pflanzen verkauft billig. Muster sieben zu
 Diensten. Bestellungen wollen in Bälde
 gemacht werden.

Achtungsvoll

J. W. Kirn.

Zu sofortigem Eintritt wird ein kräftiges

Mädchen

gesetzten Alters gesucht, das der Haushalt-
 ung wohl vorstehen könnte.

Näheres ist bei der Expd. d. Bl. zu
 erfragen.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Der landw. Bezirksverein von Leonberg hält am
 Donnerstag, den 15. Mai,

sein Particulorfest mit Viehprämierung und verbindet damit einen
 Farrenmarkt. Der hiesige Verein ist hierzu in freundschaftlicher Weise
 eingeladen worden und bringe ich dieß hienit zur Kenntniß der Ver-
 einmitglieder, deren zahlreiche Theilnahme bei dem Feste insbesondere
 mit Beziehung auf die günstige Gelegenheit zum Ankauf schöner
 Farren der im Bezirke Leonberg vorherrschenden Simmenthaler Race
 sehr erwünscht ist.

Calw, 4. Mai 1879.

Der prov. Vereinsvorstand
 E. Horlacher.

Mein Lager in eisernen

Gartenmöbeln

der verschiedensten Art erlaube ich mir hienit in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Chr. Erhardt.

Eröffnung der Schleismühle Liebenzell.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die höfliche Anzeige zu machen, daß er mit seiner
 neu eingerichteten Schleismühle zugleich eine Kunden-Schleiferei verbindet. Er erlaubt
 sich daher, sich den verehrten Einwohnern der Umgegend bestens zu empfehlen, da
 er durch Einstellung eines tüchtigen Schleifers in der Lage ist, allen an ihn gestellten
 Anforderungen zu entsprechen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

G. Weiblen.

Großer vollständiger

Ausverkauf

im Gasthaus zum Engel,
 von Donnerstag, den 8. Mai an.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts erlaube ich mir, einem geehrten Publikum
 mein Lager, bestehend in

Leinwand, Shirting, Madapolam, Stuhltuch, Piqué, Damast,
 Biz und Zengle, Vorhangstoff-Reste zu allen Fenstern passend,
 Tisch- und Handtuchzeug, Drucklatten, fertige Herren- und
 Damenhemden, Chemisetten und Manchetten, ebenso eine große
 Parthie Kleiderstoffe, Sarsenets, Cannesafz und Futtermull u.

zu enorm billigen Preisen zu empfehlen und bittet um frdl. Besuch

hochachtungsvoll

Frau Emilie Witzmann
 aus Stuttgart.

Calw. Frucht-Preise am 3. Mai. 1879.

Getreide- Gattun- gen.	Bori- ger Kest.	Reue Zu- fuhr.	Ges- ammt- Be- trag.	Geu- tiger Ver- kauf.	Im Kest. gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Per- tausend- Summe		Wegen d. ro Durch- schnitts		
						Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Wanzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kern. gem	—	27	27	27	—	10	50	10	21	9	90	275	70	68	—	
Berste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel, alter	30	41	71	71	—	7	—	7	—	7	—	497	—	34	—	
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber alter	—	36	36	36	—	7	—	6	96	6	80	250	90	40	—	
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Widen	—	22	22	22	—	—	—	7	10	—	—	158	40	—	—	
Summe	30	126	156	156	—	—	—	—	—	—	—	1182	—	—	—	

Stadtschultheißenamt.

Ottendorn.

Einen zweirädrigen

Karren

mit hölzernen Achsen hat zu verkaufen

Georg Kappler.

Bei Unterzeichneter werden

alle Gegenstände zum

Waschen u. Bügeln

angenommen; schnelle und pünktliche Be-



bienung wird zugesichert.

Louise Eberhardt
 im Haagenhäle.

R. Standesamt Calw.

Vom 28. April bis 4. Mai 1879.

Geborene.

29. April. Wilhelm Gottlob, Sohn des Johannes
 Rembold Bahnwärters hier.

2. Mai. Emilie Friederike, Tochter des August
 Kleindienst Appreteurs hier.

Gestorbene.

30. April. Georg Friedrich Baier Tagelöhner von
 Hoffstett DA. Calw 49 Jahre alt.

Bei der im Monat März d. J. vorgenommenen ersten Staatsprüfung
 im Baufach ist u. a. Kandidaten für befähigt erklärt worden und zwar im
 Ingenieurfach Kümmerle, Moritz, von Calw. Derselbe erhielt durch die zu-
 gleich abgehaltene Geometerprüfung im Ingenieurfache die Befugniß zu
 Baumeßungen und Ausnahme von Situationsplänen für Bauanlagen.

In Folge der am 15. April d. J. und an den folgenden Tagen vorge-
 nommenen Prüfung im Wasserbaufache ist zu den in §. 1 der R. Verordnung
 vom 28. November 1856 bezeichneten Verrichtungen u. A. für befähigt erkannt
 worden: Breitling, Friedrich, Geometer von Gehingen, DA. Calw.

Wildbad, 2. Mai. Ueber die „getäufte Königsnähe“, welche
 im ganzen Lande viel Heiterkeit verursacht hat, ohne daß dabei auf
 irgend welche bei dem Mißverständnis Theilhabende der geringste Schatten
 gefallen wäre, diene Folgendes zur Aufklärung: In einer schriftlichen
 Mittheilung sollte die Bahnverwaltung Wildbad am letzten Sonntag
 die Veretzung eines Kondukteurs und die Ersetzung desselben durch
 einen Hilfsbediensteten König erfahren; in der Annahme, dieses



Schreiben sei von Pforzheim 1 Uhr 55 Min. Nachmittags abgegangen und 2 Uhr 52 Min. in Wildbad angekommen, wurde die indessen in Calw von Cannstatt eingelaufene telegraphische Nachricht: „König kommt am Dienstag“ im Nachtrag zu dem Schreiben per Draht nach Wildbad weiter gegeben. Nun war aber obiges Schreiben eben noch nicht angekommen, von dem Konduktorswechsel lediglich nichts bekannt, wohl aber hatte man Anhaltspunkte dafür, daß Seine Majestät Wildbad zu besuchen beabsichtige, was lag nun näher, als die famose Verwechslung?

Von der Enz, 30. April. Durch ein wunderbares Geschick wurde eine Ludwigsburger Familie am Ostermontag vor doppelt drohendem entsetzlichem Unglück bewahrt. Der Vater wurde, als er in Eile das Geleise überschreiten wollte, von dem herannahenden Zug erfasst, auf die Schienen geschleudert und mußte so den ganzen Zug über sich hinfahren lassen; mit Ausnahme einiger ziemlich schweren Kopfwunden nahm er merkwürdigerweise keinen Schaden. Und am selben Tag entgingen zwei Kinder desselben, die in Baihingen bei einem Bekannten auf Besuch waren, nur mit Mühe einer ähnlichen Gefahr. Auf einer Spazierfahrt, die letzterer mit ihnen machte, gelangte man zu einem Eisenbahnübergang, bei welchem trotzdem, daß der Zug herannahen sollte, die vordere Barriere offen stand. Pferd und Wagen standen auf den Schienen still, durch die jenseitige Barriere gehemmt, als eben der Zug in der That heranbrauste. Rasch besonnen, sprang der Besizer auf die Erde und riß das Gespann zurück. Das Pferd stürzte und in diesem Moment fuhr der Zug vorbei und zwar hart an dem Gefährt. Wenige Augenblicke noch — und die Kinder wären wohl unrettbar demselben furchtbaren Tod verfallen gewesen, von dem ihr Vater nur wie durch ein Wunder gerettet wurde.

Tübingen, 2. Mai. Die Zahl der hier angekommenen Studierenden hat nach der „Tüb. Chronik“ bereits 1100 erreicht. Die Studentenwohnungen in der Stadt sind gänzlich vergeben; eine Anzahl Studirender hat daher in Derendingen und Lustnau Unterkommen gesucht.

Von der Jagst, 1. Mai. Bei dem bayerischen Bahnexpeditor Lehenbauer in Schnelldorf — Linie Ansbach-Craillheim — bestellte vor einigen Tagen ein armer, seit einiger Zeit in Handorf Landgerichts Feuchtwangen, anässiger Weber, Namens Eichhammer, einen Eisenbahnwagen, da er fortziehen wollte, weil er keinen Verdienst habe. Dem Lehenbauer war auffällig, daß der arme Weber einen ganzen Wagen bestelle, zugleich erinnert er sich, daß der Mann schon öfters auf der Bahnhofrestauration gut gezecht hatte und Gold wechseln ließ. Er theilte seine Wahrnehmung dem Stationskommandanten dajelbst mit und bei der alsbald vorgenommenen Hausfuchung fand man Altartücher, Spizentücher über Altäre, viele Kupfermünzen (Opfergelder), Kleidungsstücke. Eichhammer wurde sofort verhaftet und nach Craillheim geliefert. Unter den bei Eichhammer gefundenen Kleidungsstücken fanden sich auch jene, welche bei dem Einbruch auf dem Bahnhof Eckartshausen, wobei 1500 M. gestohlen wurden, mit entwendet worden waren.

Heilbronn, 2. Mai. Die „N.-Ztg.“ schreibt: Gestern Abend gegen 8 Uhr sprang ein Mann in Gegenwart seiner Frau beim Damast von der Eisenbahnbrücke in den Neckar. Die Frau sah ihn im Wasser verschwinden und ging weinend und wehklagend der Stadt zu; doch dem Manne schien das nasse und kalte Element den Todestmuth genommen zu haben, er stieg, zwar vor Kälte und Frost bebend, an der Neckargartacher Straße wohlgenuth an's Ufer und begab sich wieder nach Hause.

München, 2. Mai. Der heutige Polizeibericht meldet: Von Nürnberg ging der 15jährige Johann Smelling nach Unterschlagung von 40,000 M. flüchtig. Derselbe ist schlank, hat schwarze Haare und längliches Gesicht.

Riffingen, 1. Mai. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist heute Abend hier eingetroffen.

Nach den Berliner Blättern gedankt der Kronprinz etwa 4 Wochen in Riffingen zu bleiben. Die Reise dorthin ist, wie die „Kz. Ztg.“ hört, in Folge einer Konsultation mit dem Generalarzt Dr. Wilms und dem Geheimen Rath Dr. Frerichs beschlossen worden. Nach der „Trib.“ würde der Kronprinz an einem Magenübel leiden, das sich schon früher gezeigt habe, durch die Aufregung aber, die das letzte Familienunglück dem Kronprinzen bereitete, erneut hervorgerufen sei.

In Berlin kann man nicht einmal ungestraft zum Fenster hinaussehen. Ein junger Militärarzt kam heim, legte seine goldene Uhr und Kette auf den Arbeitstisch und sah fünf Minuten zum Fenster hinaus; als er zum Tisch zurückkehrte, war Uhr und Kette verschwunden. Nun fiel ihm ein, daß sich die Gardinen einmal vom Luftzuge bewegt hatten, jedenfalls bei der Oeffnung der Thüre, aber er hatte nicht darauf geachtet.

In der Sitzung des Bundesraths am 19. April wurde demselben mitgetheilt, daß seitens des Kaisers Geh. Ober-Regierungsrath Kräfte

(Reichs-Eisenbahnamt), Geh. Regierungsrath Schulz (Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen) und Geh. Regierungsrath Fleck (Ministerium für öffentliche Arbeiten) und seitens des Königs von Württemberg der Generaldirektor der Verkehrsanstalten, Geh. Rath v. Dillenius, zu stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden sind. Die „N. A. Ztg.“ sagt dazu: „Man kann wohl annehmen, daß diese Berufung in Verbindung steht mit der alsbald zu beginnenden Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betr. die Regelung des Gütertarifwesens.“

Berlin, 30. April. Im großen Kroll'schen Saale in Berlin trat am 30. Apr. eine von über 1000 Personen besuchte Versammlung deutscher Brauer zusammen, um gegenüber dem Projekt der Verdoppelung der Brauabmalzsteuer für Norddeutschland (entsprechend den Sätzen von Süddeutschland) einen gemeinsamen Schritt an den Reichstag zu berathen. Der Hauptsatz der angenommenen Resolutionen lautet: „Die beabsichtigte Erhöhung der Brauabmalzsteuer würde den vollständigen Ruin eines großen Theiles der Brauindustrie herbeiführen, weil eine Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten zumal unter den heutigen traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen weder durch eine Preiserhöhung, noch durch schwächeres Einbrauen des Bieres möglich ist.“ (Die Resolutionen leiden, wie man sieht, an der beliebigen Uebertreibung: „vollständiger Ruin“ etc.; hier besonders falsch angebracht, wo die Vergleichung mit dem Theile Deutschlands, in welchem die höhere Steuer schon besteht, so nahe liegt.)

Berlin, 1. Mai. Die Nordd. A. Z. schreibt: In mehreren Blättern wird die Nothwendigkeit besprochen, der weiteren Einfuhr ausländischer Tabake zu den alten Zollsätzen möglichst bald ein Ende zu machen, damit nicht bis zur Annahme und Einführung des Tabaksteuergesetzes die Vorräthe noch eine weitere beträchtliche Vermehrung erfahren. Der Gedanke einer Sperrmaßregel wird dabei in Erwägung gezogen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Reichsregierung mit einer solchen Sperrmaßregel einverstanden sein würde, möchten aber davor warnen, dieselbe als Ersatz für die ins Auge gefaßte Nachsteuer zu betrachten. Auf letztere wird, wie wir bestimmen versichern können, die Reichsregierung unter keinen Umständen verzichten.

Berlin, 1. Mai. Am 1. Mai trat in Berlin die Kommission zur Berathung des Entwurfs eines Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, zusammen. Vorsitzender ist der Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Reichskanzleramt Starke. Aus Württemberg sitzen in der Kommission Freiherr von Wöllwarth und Oekonomierath Ramm.

Berlin, 2. Mai. (Reichstag.) Erste Lesung der Zolltarifvorlage. Fürst Bismarck erklärt: Das Bedürfnis einer Zoll- und Steuerreform ist seit 1848 hervorgetreten. Schon seit 1818 hat eigentlich diese Gesetzgebung geruht. Nur in einzelnen Staaten hat man, wie in Preußen mit der Grundsteuer und Einkommensteuer, große Unternehmungen gemacht, sonst aber ruhte die Finanz- und Steuerreform. Es war dies durch das Bestehen des Zollvereins gerechtfertigt, einer Institution, welche nicht für die Dauer berechnet war. Wir haben nicht heute zum ersten Male betont, daß wir das Bedürfnis der Finanzreform nicht zurückweisen können. Je mehr ich diesen Fragen meine Aufmerksamkeit zuwendete, um so mehr drängte sich mir die Nothwendigkeit auf, so schnell wie möglich zu einer Steuerreform zu kommen, um zunächst das Reich finanziell unabhängig zu machen von der ungleichen, ungerechten Patrimonialumlage. Wir wollen überhaupt keine höheren Einnahmen erzielen, als für Deckung der Reichsausgaben erforderlich ist, wünschen aber, daß das Nothwendige in der Form aufgebracht werde, in welcher die Lasten am leichtesten zu tragen sind, und glauben, daß dies am besten auf dem Wege der indirekten Steuern geschehen kann, so daß dadurch auf der anderen Seite Erleichterungen geschaffen werden können. Unlogisch ist, daß der Staatsbeamte staatliche Einkommenssteuer bezahlen muß, man macht damit ja nur Abzüge von seinem Gehalt. Der Getreidebau ist schwer besteuert gegenüber dem Import von Außen. Kein Gewerbe ist so schwer besteuert, wie das landwirtschaftliche. Von 15,000 Rittergutsbesitzern Preußens sind kaum 4000 wohlhabende Leute. Im übrigen Reich sind diese Zustände kaum anders. In seinen weiteren Ausführungen begründet er die Nothwendigkeit eines mäßigen Schutzzolls durch das Beispiel von Frankreich und Rußland und sagt am Schlusse: Es handelt sich hier nicht um politische, sondern um rein wirtschaftliche Fragen. Von Partei- und Fraktionsempfindungen bitte ich diese reine Interessenfrage getrennt zu halten. Ich glaube, daß die Uezeugung in diesen Verhandlungen vorherrschen sollte, daß vor allen Dingen das deutsche Volk Gewißheit über seine wirtschaftliche Zukunft verlangt und daß eine schnelle Ablehnung immer noch günstiger ist, als das Hinziehen der Ungewißheit, in welcher niemand weiß, wie die Zukunft sich gestalten soll. (Beifall.) Delbrück ist der erste Redner, welcher die Vorlage in verschiedenen Punkten angreift.

Strasburg, 27. April. [Diebstahl.] Vor Kurzem wurde

bringen.
nt.
zell.
mit seiner
er erlaubt
ehlen, da
gestellten

n.

Publikum
Damast,
passend,
en- und
ne große
mull etc.

nn

gen: 6. 10
Puzsch
mitts 12
ehr weniger
Bf. M. Pf.

68
34
40

ardt
ble.

79.
Johannes
des August

öhner von
e alt.
atoprisung
d zwar im
urch die zu-
esugnis zu
gen.

gen vorge-
Verordnung
digt erkannt
alw.

“, welche
dabei auf
Schatten
christlichen
Sonntag
ben durch
ne, dieses



von einem Verlust berichtet, wonach ein armer Notariatsgehilfe von der Schloßergasse aus nach der Post und von da an nach der Judengasse hin 15000 M. in 15 einzelnen Banknoten im Betrage von je 1000 M. verlor haben. Der arme Notariatsgehilfe wurde einige Tage später, unter dem Verdachte, daß er das Geld versteckt und nicht verloren habe, in Haft genommen. Auch im Gefängnisse beharrte derselbe noch mehrere Tage darauf, das Geld wirklich verloren zu haben, später gestand er jedoch ein, daß dasselbe in einem Weisfasse seines Schwagers versteckt sei. Die Banknoten wurden hierauf wirklich in dem bezeichneten Fasse vorgefunden und ihrem Eigentümer wieder zugestellt.

Pe st, 1. Mai. Nachrichten aus Szegedin zufolge wüthete daselbst gestern Vormittag ein unerhörte heftiger Orkan, durch welchen die Eisenbahn- und Verstopfungs-Arbeiten vernichtet wurden; Baumaterialien und Erdschiffe versanken größtentheils, an den Bahndämmen entstanden große Durchrisse und die Arbeiter gerietzen in Lebensgefahr. Es ist Hilfe abgesendet. Abends legte sich der Sturm.

St. Gallen, 27. April. Die Stadtgemeinde hat den Vertrag über Vereinigung der reformirten und katholischen Schulgemeinden zu einer einheitlichen Einwohner-Schulgemeinde genehmigt.

Brüssel, 30. April. Die Explosion von Grubenfeuer, die am 17. d. M. in dem Schacht Agrappe des belgischen Steinkohlenbergwerks bei Frameries stattgehabt, hat 120 Tode gekostet. Außer einer beträchtlichen Anzahl, die merkwürdiger Weise wunderbar gerettet wurde, sind viele zwar lebend, jedoch erschrecklich verstümmelt, bis aus einer Tiefe von 610 Meter herausgezogen worden. Die Sammlungen für die Unglücklichen haben im ganzen Lande bereits viel eingetragener und werden allenthalben wirksam fortgesetzt. Die von der Katastrophe so schwer betroffenen Familien werden während 6 Monaten neben sonstiger Unterstützung ihren vollen Lohn ausbezahlt erhalten und, soweit bis jetzt festgestellt, für weitere 5 Jahre hinreichend unterstützt. Eine ziemlich allgemeine Arbeitseinstellung, die in den andern Schächten des genannten Bergwerks ausgebrochen, ist auf gutlichem Wege jetzt wieder beigelegt.

Rußland. Die zahlreichen Verhaftungen, die gegenwärtig in Petersburg vorgenommen werden, haben hier und da beklagenswerthe Folgen. So erzählt ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“: Die russische Polizei verfolgt den Grundsatz, die Festnahme eines jeden Individuums geheim zu halten und jeden zu verhaften, der dann kommt, um den bereits abgeführten Missethäter zu besuchen; die Wohnung desselben wird von einem halben Duzend Polizisten scharf bewacht. Nun wurde kürzlich ein praktischer Arzt durch die Polizei aufgehoben, und unglücklicherweise war in einer Familie, bei welcher derselbe Hausarzt war, ein Kind schwer erkrankt. In der Nacht, als der Zustand des Kleinen bedenklicher wurde, machte sich der Vater auf zum Doktor, aber angekommen an dessen Wohnung packten ihn mehrere Fäuste und der Mann wurde trotz allen Protestes abgeführt. Die Mutter wartete eine oder zwei Stunden, und da ihr Mann nicht wiederkam, so rannte sie gleichfalls zum Arzt und wurde auch eingesteckt. Das Kind lag nun allein zu Haus und am andern Morgen war es todt.

St. Petersburg, 28. April. Man scheint heute die Erklärung der vielen Selbstmorde gefunden zu haben, die im letzten Jahre und vor 2 Jahren in den Reihen einer gewissen Jugend vorgekommen sind. Diese Selbstmorde trafen mit dem von den Führern des russischen Zweiges der Internationale gefassten Beschlusse zusammen, fernerhin zum Mordhandwerke zu greifen. Durchs Loos bestimmt, die Beschlüsse der Chefs auszuführen und wenig geneigt, die Rolle von Mördern zu spielen, andererseits im Weigerungsfalle sicher, erdolcht zu werden, haben diese jungen Leute es vorgezogen, sich selbst zu tödten.

Petersburg, 1. Mai. Ein Telegramm des Orenburger Gouverneurs vom 30. April meldet: Das Unterstützungskomitee hat seine Thätigkeit bereits eröffnet, nachdem Nahrungsmittel aus Samara eingetroffen sind. Der Brand wurde durch Unvorsichtigkeit verursacht. Es sind niedergebrannt: 949 Häuser, zwei Kirchen, eine Moschee, 4 Mühlen, 292 Läden nebst Lager, Theer- und Kohlenbuden, Bau- und Brennholz, außerdem das Mädchenschulhaus, das Armenhaus und das Polizeigebäude.

Afrika. Der Timeskorresp. meldet aus der Kapstadt, der Prinz L. Napoleon befinde sich in dem Artillerielager bei Durban (Seehafen von Natal).

Bermischtes.

„Die letzten Gedanken eines Selbstmörders“, das ist ein Thema, dessen sich die tragische Muse schon vielfach bemächtigt hat, oft sehr auf Kosten der psychologischen Wahrscheinlichkeit; denn wer Viertelstunden lang in logischer Gedankenfolge monologisiert, der endet selten mit Selbstmord. Die Wirklichkeit bietet aber Bilder, die an Eigenthümlichkeit jede Erfindung hinter sich lassen; so der letzte in München vorgekommene Fall dieser Art, wo man bei der Leiche eines Mannes, der sich im Gasthaus erschoss, Notizen fand, die er bis zum Moment

des Todes fortgesetzt hatte und welche ein krankes Gemüthsleben bei sonst klarer Verstandesthätigkeit bekunden. Es war ein junger, noch nicht lange verheiratheter Baumeister aus Niederbayern, der schon einige Zeit melancholisch gewesen sein soll. In seinen Aufzeichnungen nimmt er nun mit Wehmuth von der Welt Abschied, er schildert, wie gräßlich es sei, Hand an sich selbst zu legen; aber lieber dies, „als noch länger mit Maurern und Zimmerleuten zu thun haben zu müssen“. Hierauf notirt er, daß er sich an der Thür aufgehängt habe und schon bewußtlos war; aber auf einmal sei er wieder auf dem Boden gelegen und zu sich gekommen. Zum Glück habe er noch einen Revolver bei sich und werde sich jetzt vor den Spiegel stellen, um genau die Schläfe zu treffen. So fand man auch nachher die Leiche. Zum Schluß dankt er noch der Musik, welche unten im Wirthszimmer lustige Weisen spielte, die er bis herauf hörte, daß sie ihm die letzten Augenblicke verschönert habe.

Die verwitwete Baronin v. R. P., eine stattliche Dame von 28 Jahren, wohnte seit einigen Tagen mit ihrem 6jährigen Sohne im 3ten Stockwerk eines Hauses der Brauhausstraße in Berlin. Sie war die Braut eines Herrn v. L. geworden und am Sonnabend sollte die Trauung vor dem Standesamt und dem Altar stattfinden. Alle Vorbereitungen waren getroffen, die Wohnung trug reichen Blumenschmuck, die Braut war geschmückt und alle Zeugen waren zur Stelle; nur der Bräutigam fehlte und Stunde um Stunde verrieth. Da kommt ein Brief von ihm, die Braut öffnet ihn, liest und wird bleich vor Schreck und Enttäuschung. Niemand wagt zu fragen, was in dem Brief steht; sie verbrennt den Brief und bittet ruhig die Gäste, heimzugehen, die Hochzeit sei aufgeschoben. Alle Gäste gehen, nur eine Freundin bleibt bei der Braut zurück, die ruhig und gefaßt mehrere Briefe schreibt. Als sie den letzten beendigt, holt sie ein Glas Zuckerwasser, fragt die Freundin, ob sie auch trinken wolle, und als diese dankt, sagte sie: so werde ich es allein leeren bis zur Reige. Sie trinkt und bricht sofort leblos zusammen. Es war Chankali gewesen, was sie getrunken. Der letzte Brief hatte ihre letzten Wünsche enthalten für ihren Sohn und für sie selbst, z. B. daß man sie in ihrem Brautkleid beerdigen möge. So geschah es, der Sarg wurde in dem bräutlich geschmückten Zimmer aufgebahrt.

Die „Tagesszeitung“ in Elizabethtown in Kentucky meldet in einer ihrer letzten Nummern Folgendes: „Doerton war einer der schäblichsten Patrone unserer Stadt, aber er hielt stets Wort. Wer ihn beleidigt hatte, dem versprach er eine Tracht Prügel und wenn er solche zugebacht, der konnte auch sicher auf den Empfang rechnen. Craig war im Gegentheil ein ruhiger Kerl, der Keinem was zu leide that. Eines schönen Tages aber mußte er doch wohl Doerton beleidigt haben, kurz, letzterer erklärte öffentlich: „Ich breche dem Craig das Genick, so wahr ich lebe.“ Das erfuhr natürlich Craig. Craig dachte: „Doerton hält Wort, ich kenne ihn. Da gibts mir ein Mittel!“ Dann suchte er Doerton in der Kneipe auf und bohrte ihm vorsichtshalber sein Messer in die Brust. Alle Welt ist hoch erfreut, daß Doerton todt ist. Craig fand natürlich keinen Ankläger.“

— „Am folgenden Tage“ fährt das Blatt fort, „führte Martin Kreiner eine Klara Winter zum Ball, benahm sich aber gegen sie so fleghaft, daß ihr Vater ihm deshalb Vorwürfe machte. Da zog Martin Kreiner den Revolver und schoß den Alten über den Haufen. Das ist amerikanischer Humor.“

Wetterprognose für den Monat Mai von Dr. Sosta. Die mittlere Temperatur ist (in Prag) 11,68R, dürfte aber heuer niedriger ausfallen. Um die sogenannten Eismännertage (12., 13., 14., im Norden früher, pflegt ein Rückzug einzutreten. Heuer sind schwächere Abkühlungen auch um den 9., 16., 21., 26., bis 31. und eine stärkere vom 1.—5. sachlich begründet. Bleibt indeß die leytangeführte wieder aus, so wird der ganze Monat wieder kälter. Kalte (oder trübe) Nächte sind wohl bis zum 13. und nach dem 29. Regel, doch sind Nachtfroste besonders nur zur Vollmondzeit (6.) u. um den 13. zu fürchten, obwohl auch nach dem 29. noch nicht ganz zu trauen ist. Da indeß am 5. Mondnähe eintritt, wo gern Niederschläge und stärkere Winde kommen, so tritt die Gefahr wesentlich zurück. Tage mit Niederschlag zählt der Monat im Mittel 12,7 mit 23,69“ Regenhöhe; am wahrscheinlichsten kommen sie um den 3., 6., 10., 16., 21., 25., 30., sind meist mehrtägig und oft von Gewittern und Winden begleitet, auch wohl vertreten.

(Die abnormen Witterungsverhältnisse des Frühjahrs 1879 haben in jeder Hinsicht die größte Ähnlichkeit mit denen der Frühjahre 1853 und 1867. Beide Jahre sind wegen ihres Hagelreichtums bei den Hagelversicherung-Anstalten wie im Publikum im traurigen Andenken. Die Ähnlichkeit mit ihnen im laufenden Jahre dürfte den Schluß rechtfertigen, daß auch das Jahr 1879 sehr viel Hagel bringen wird. Landwirthe wie Anstalten mögen darnach rechtzeitig ihre Maßnahmen treffen!

